

## Gastommentar zu W. Ressing „Die vollen Zitronen auspressen, nicht die leeren“

### Potsdamer Klimakonferenz 2008

*Matthias Kalkuhl<sup>1</sup>*

In seinem Beitrag ging Ministerialrat Wolfgang Ressing (Bundeswirtschaftsministerium) auf einige ernst zunehmende Aspekte der deutschen und europäischen Klimapolitik ein. Die Umwelt- und Klimaökonomie hat alle von ihm angesprochenen Probleme umfassend untersucht und diskutiert. Der Vorwurf des „Scheuklappen-Denkens“ in der deutschen Wissenschaft wirkt daher unverständlich. Niemand hat je suggeriert, dass Deutschland das Klimaproblem im Alleingang lösen könne. Gewiss nehmen viele Ökonomen eine globale Perspektive ein, wenn sie nach nachhaltigen Lösungen für das Klima- und Energieproblem suchen. Diese zeigt die größten Potenziale für Effizienzgewinne auf, von denen schließlich alle profitieren können. Ohne ein globales Abkommen ist es kaum möglich die vollen Zitronen auszupressen, da kein einziger Staat die Zitronen zahlen will, deren Saft allen Staaten zu Gute kommt. Nur ein globales Abkommen kann Anreize dazu setzen. Allerdings werden die vollen Zitronen auch schnell ausgepresst sein: Das Potenzial etwa zur Wiederaufforstung oder Energieeffizienzsteigerung in Entwicklungs- und Schwellenländern ist begrenzt und bei zunehmender Industrialisierung nach westlichem Vorbild schnell erschöpft. Langfristig führt kein Weg daran vorbei, Technologien zu entwickeln, die auch noch den letzten Tropfen Saft aus einer Zitrone pressen und preiswerte Ersatzstoffe produzieren können.

Die Befürchtung, die EU und besonders Deutschland würden durch ihre Klimamaßnahmen der Wirtschaft zu hohe Lasten aufbürden, ist unbegründet. Die Wettbewerbsnachteile für einige wenige kohlenstoffintensive Industrien sind verkraftbar und stehen verbesserten Rahmenbedingungen für innovative Zukunftstechnologien gegenüber. Die vollsten Zitronen befinden sich zudem nicht nur in Schwellenländern, sondern auch in Industrieländern wie Deutschland – z.B. in der Wärmedämmung bei Gebäuden<sup>2</sup>. Ausgerechnet dieses Potenzial wird durch die bisherigen Maßnahmen kaum ausgenutzt. Der deutsche Beitrag für das europäische Klimaziel ist nicht zu hoch. Einerseits ist Deutschland mit einem Anteil von etwa 20% der größte Treibhausgasverursacher der EU<sup>3</sup>, andererseits erfolgte fast die Hälfte der bisherigen Reduzierung allein durch die Transformation der Industrie in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung.<sup>4</sup> Aufgrund der historischen Emissionen, ohne die der heutige Wohlstand unmöglich erreicht worden wäre, besitzen die reicheren Industrieländer zudem eine besondere Verantwortung.

Der Wert ambitionierter Klimapolitik, der Wert des Kyoto-Abkommens und des europäischen Zertifikatehandels besteht nicht darin, das Weltklima tatsächlich retten zu können. Es sind die ersten, holprigen Gehversuche, es mit dem größten Marktversagen der Menschheit aufzunehmen. Ihr Wert liegt in ihrer Signalwirkung das Klimaproblem ernsthaft anpacken zu wollen. Wenn jedes Land in einen realpolitischen Pessimismus verfällt und ein globales Abkommen für unerreichbar hält, wird sich diese Prophezeiung selbst erfüllen. Die EU hat sich unilateral zu 20% Reduzierung verpflichtet – gleichzeitig zeigt sie die Bereitschaft zu weiterer Reduzierung (30%), wenn ein globales Nachfolgeabkommen zustande kommt. Die Klimapolitik der EU mag visionär erscheinen – blauäugig ist sie dagegen nicht.

**Zur Person:** Matthias Kalkuhl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung. Er forscht dort zu Klimapolitik, Rohstoffökonomie und Spieltheorie.

---

<sup>1</sup> Potsdam Institut für Klimafolgenforschung. kalkuhl@pik-potsdam.de

<sup>2</sup> Enkvist et al. (2007) „A cost curve for greenhouse gas reduction“ The McKinsey Quarterly, 35-45.

<sup>3</sup> Siehe EEA Report 5/2008: „Greenhouse gas emission trends and projections in Europe 2008“.

<sup>4</sup> Siehe Schleich (2001): „Greenhouse gas reductions in Germany — lucky strike or hard work?“. Climate Policy, S. 363-380.